

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Botenschrift „Die Joren“

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Adressat monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolaßstr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Kolonelle in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklamezeile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr abds. Geschäftspreis: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 129, Verlag Nr. 129.

Nummer 524

Freitag, den 15. Oktober 1915

69. Jahrgang

## Kriegsverlobung im deutschen Kaiserhause.

Neue engl. Offensive abgeschlagen. — Im Osten Erfolge bei Iluxt und an der Strypa. — In Serbien wurden von deutschen und österreichischen Truppen mehrere stark befestigte Stellungen erobert.

### Zur Einleitung des neuen Balkanfeldzuges.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Wie beim Beginn des Weltkrieges, zu dem er selbst den Brand erzündet geholfen hat, so hat auch nach der Einnahme von Belgrad und Semendria der vom russischen Gesandten v. Hartwig „erzogene“ Kronprinz Alexander an den Jaren die de- und wehmütige Bitte gerichtet, Serbien zu retten. Den Versprechungen des Jaren beim Kriegsbeginn ist russische Hilfe an Truppen nach Serbien nicht gefolgt, und der jetzigen Bitte wird sie schwerlich folgen können. Russischerseits nicht, weil man starke Kräfte gegenwärtig nicht verfügbar machen und ohne Verletzung der rumänischen Neutralität nicht zum direkten Einsatz in Serbien bringen kann. Von Seiten der übrigen Ententemächte unter keinen Umständen wohl, ehe ein entscheidender Schlag gegen die serbische Armee gefallen sein kann. Das gälte auch dann, wenn die Ententemächte statt der „verflüchtigten Boffis Benfeloß“ in Griechenland eine breitere und sicherere haben und in kurzer Zeit von den Dardanellen in Saloniki mehr als 150 000 Mann landen könnten. Der Ausnutzung der inneren Linien durch die verbündete Oberste Heeresleitung kann ein glänzenderes Zeugnis nicht ausstellen, als das Verfügbarsein und Verwenden starker verbündeter Kräfte zu wichtiger strategisch-taktischer Offensive auf dem Balkan. Sie sind die Frucht der bei Gorlice-Tarnow begonnenen und jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangten großen Offensive. Die russische Stoßkraft im Osten ist derart gerüstet, daß wir Durchbrüche nicht zu fürchten haben; im Westen hat sich die Mauer aus Stahl und Granit so fest erwiesen, daß tiefgehende Lücken nicht zu reißen waren. Aus dem Keil, den nach dem Wilde, das sich die Vierverbandsmächte vorgegaukelt haben, Serbien und noch mindestens zwei andere Balkanvölker zwischen Deutschland-Oesterreich und die Türken zerschneiden sollten, ist eine Eindringungsfläche geworden. Fehler im ersten Aufmarsch von Armeen sind meist im Laufe eines ganzen Feldzuges nicht wieder gutzumachen, schrieb einst Moltke. Daß der erste Aufmarsch der Verbündeten und Bulgaren gegen Serbien kein verfehlter war, der serbische aber vielleicht auf nicht ganz richtigen Voraussetzungen sich aufbaute, beweisen schon die jüngsten Ereignisse. Wenn die Meldungen ausländischer Blätter zutreffen, hat Serbien seine Hauptkräfte gegen die bulgarische Grenze entwidelt, gegen die 650 Kilometer meilenlangen Strom- und Flußgrenzen im Norden, Nordosten und Nordwesten aber nur einen Teil seiner Wehrkraft eingesetzt. Der serbische Widerstand an den Strombarrieren bezweckte, da man stark mit der Hilfe der Entente vom Süden her rechnete und von dem heute fast erreichten Gipfel der Enttäuschung noch fern war, doch auch Zeitgewinn, und der „Bund“ nennt den gegen die Verbündeten ausgebrachten Widerstand strategisch dazu nicht ausreichend. Der Aufmarsch der Verbündeten im Norden von Donau und Save ist für die Serben augenscheinlich so gut verwickelt, daß sie noch heute über die entgegenstehenden Kräfte im Dunkeln tappen) so erfolgt, daß auf der rund 140 Kilometer messenden Luftlinie Schabaz - Bely Grad sämtliche verfügbaren Kräfte auf das südliche Ufer der Donau, Save und unteren Drina gebracht und die beherrschenden Höhen erklimmt wurden. Der Lauf der Donau, Save und Drina brachte es dabei mit sich, daß im Osten die Armee Gallwih, im Westen Teile der Armee Aboves, das heißt die Morawa- und Savefront, die etwa 18 Kilometer vorspringende Belgradfront zu flankieren vermochten, je mehr sie nach Süden durchstießen. Von einer flüchtigen Schluchvertheidigung der Serben war keine Rede, hielten von Toten und zahlreiche verlorene Geschütze sprachen dagegen. Es hat nicht nur der Niederkämpfung harter serbischer Artillerie, der Zitadelle und der Höhen von Topitschidar bedurft, ehe, auch dann unter heftigem Feuer, das Uebersehen der Infanterie beginnen konnte, die sich am Südufer sofort festlegte, gegen die unteren Befestigungen vorging, um deren wie der Zitadelle Besitz zwei Tage und Nächte erbitterte Kämpfe zu führen waren. Den

Gang der Kämpfe um Belgrad und seine Höhenumgebung hat die Oberste Heeresleitung in ihren Tagesberichten geschildert. Sehr große Schwierigkeiten hat auch die gegen die Linie Semendria-Gradschitz in etwa zwanzig Kilometer Front zum Ueberschreiten der Donau angeführte Armee Gallwih zu überwinden gehabt. Es war nicht nur von Raum aus, dem nördlichen Kulminationspunkt der Donau in diesem Bereich, der Strom angeht, des Feindes zu überschreiten, sondern dann auch die Ausbreitung zu erkämpfen, das 370 Meter hohe, zwischen der Donau und der Straße Pottshareway nach Gradschitz sich aufbauende, mit seiner Spitze, dem Anathemagipfel, das Land weit nach Südosten beherrschende Bergmassiv zu erklimmen, womit deutscherseits freilich auch Semendria und die Straße nach Pottshareway gewonnen wurden. Den Eingang des Morawatales und zwei von Semendria und dem heute schon genommenen Pottshareway nach Süden führenden Straßen vor sich, stand die Armee Gallwih, dann aber auch schon flankierend zu dem Raume, in dem die Serben bis jetzt stets ihren Hauptwiderstand zu leisten gewohnt waren, demjenigen von Krajugewah, während von Belgrad, die nach Süden führende Verbindung bei Raffowac sowohl nach Osten zu der von Semendria kommenden, als nach Westen zu der von Obrenowac nach Takowa und Balsewo laufenden Straßen abgewandt. Mit den die Flußläufe beherrschenden Höhen und diesen Verbindungen ist eine sichere Basis für die südlich Donau-Save fortschreitende Offensive gewonnen worden. Wissen wir noch nicht mit Bestimmtheit, was von der Drina aus nach Osten vorgeht, so hat uns andererseits die Nachricht von Riich für die Richtung des bulgarischen Stoßes einigen Anhalt gegeben. Er erfolgt danach auf etwa 130 Kilometer Breite von Zeitzhar im Norden, Blasina im Süden, Riich gewissermaßen als Zentrum nehmend. Südlich von Krajugewah, dem früheren Zentrum des serbischen Widerstandes, führend, trennt er das, was die Verbündeten an serbischen Kräften nach Süden drücken, von dem, was etwa bei Riich vorhanden sein könnte, und dieses wiederum von den „unwahrscheinlichen“ Saloniker Verstärkungen. Er kann mit Teilen nach Norden wie nach Süden einschwenken, wie es die Lage verlangt. Andere bulgarische Heeresteile vermögen die große Bahn zu bedrohen, auf welcher die Serben das Herankommen von Verstärkungen erhoffen. Leicht sind die Bewegungen starker bulgarischer Kräfte in den genannten Richtungen ja nicht, am oberen Timoktalle, wie vor dem oberen Tal der Morawa säumen sich mächtige Bergmassive ihnen entgegen. Die Geschichte der beiden Balkankriege lehrt aber, daß die Bulgaren sie zu überwinden verstehen. Ungebuld ist auch gegenüber den Bewegungen der Heeresgruppe Rodensen nicht am Plage. Unsere Heeresleitung pflegt erst mit gesicherten Nachschüben auf weite Entfernungen vorzustößen und diese müssen über die Strombarrieren erst aufschließen. Sicher ist aber, was der bulgarische Generalissimus ausgesprochen: „Serbiens Schicksal wird besiegelt.“

### Bulgarische Erfolge.

Sofia, 14. Okt. (T.-U., Tel.)

Im Gebiet von Belogracyf, südwestlich von Widin, ist es gestern zu einem Grenzgefecht gekommen. Serbische Truppen suchten sich mehrerer bulgarischer Orte zu bemächtigen, die die bulgarischen Truppen nicht besetzt hatten. Die bulgarischen Truppen griffen die serbischen Truppen an, und vertrieben sie nach hartnäckigen Kämpfen. Die Kämpfe dauerten von 7 Uhr morgens bis gegen 6 Uhr abends.

Kopenhagen, 14. Okt. (T.-U., Tel.)

Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm aus Bukarest fingen die Bulgaren ein Schiff mit Munition auf, das für Serbien bestimmt war. Drei andere Schiffe, die das gleiche Schicksal befürchteten, flüchteten in den rumänischen Hafen Corabia.

### Verlobung des Prinzen Joachim von Preußen.

Berlin, 14. Okt. (Wolff-Tele.)

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung:

Am 13. ds. Mts. hat in Dessau die Verlobung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Joachim Franz Humbert von Preußen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie Auguste Antoinette Friederike Alexandrine Hilde Luise von Anhalt, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt und der Prinzessin Luise, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, mit Bewilligung S. M. des Kaisers und Königs, unter Zustimmung J. M. der Kaiserin und Königin, sowie Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt stattgefunden.

Dieses frohe Ereignis wird hierdurch auf allerhöchsten Befehl bekannt gemacht.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des deutschen Kaiserpaars, wurde geboren am 17. Dezember 1890, steht also kurz vor der Vollendung des 26. Lebensjahres. Prinzessin Marie Auguste von Anhalt ist die älteste Tochter des Prinzen Eduard, eines Bruders des regierenden Herzogs von Anhalt. Die Braut ist am 10. Juni 1898 geboren, steht also im 18. Lebensjahr.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Okt., vorm. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Wesende, und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff ein, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück. Nur nördlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind.

Fünf Angriffe, ohne Benutzung von Rauchwolken aber mit starken Kräften gegen die Stellungen westlich von Holluch, sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feind im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort; fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure-Sonain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nördliche Angriffsversuche erlitt unser Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schrammünke abgenommene Stellung zurückzunehmen; an unserem Hindernis brach ihr Angriff nieder.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich und südwestlich Iluxt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Russische Angriffe westlich und südwestlich Danaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts Neues. Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer nahmen Sajworonka (südlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strypa zu rück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Die „Agence Havas“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Okt. veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind, und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls — den sie übrigens verschiedenlich in Abschrift auch bei sich führten — unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 14. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtl. wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind griff gestern unsere Stellung westlich von Tarnopol an; er stürmte drei Glieder tief, wobei er die Männer des ersten Gliedes nur durch Schusswunden ausgereißet hatte. Unsere Truppen schlugen ihn zurück; er erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das lebhafteste Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Lafrana und Bilgerentz und gegen einzelne Stützpunkte der Dolomitenfront hält an. Ein Alpini-Bataillon, das gegen eine Vorstellung südlich von Niva vortrieb, wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben.

An der küstländischen Front haben wir im Gebiet von Favoscek ein Stück italienischer Schützengraben besetzt.

Zwei italienische Angriffe auf den Krzi Brh, die nach heftiger Feuerberechtigung bis an unsere Hindernisse herangekommen sind, wurden abgeschlagen. An anderen Teilen der Isonzofront wie gewöhnlich Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen stürmten gestern aus der Gegend von Belgrad nach Südosten vordringend, die festungsartig stark verschanzten Stellungen auf dem Erino Brdo, dem Cunak und der Stazara. Der Feind, der — wie Gefangene aussagen — den Befehl hatte, sich bis auf den letzten Mann zu halten, ging in regelloser Flucht auf den Aralaberg und den Raum östlich zurück. Seine Verluste sind außerordentlich hoch. Unsere schwere Artillerie hatte, wie immer bei ähnlichen Kriegshandlungen, auch an diesem Erfolg rühmlichen Anteil.

Gleich günstig schritten die Angriffe unserer Verbündeten an der unteren Morava fort; sie entrißen dem Gegner die Verschanzungen in West-, Nord- und Südfront von Pozarevac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Bräuer.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Georges, ich begrüße dich als ersten Vertreter Frankreichs im Namen unserer Stadt, im Namen unseres ganzen Elsass. Ich begrüße dich als ersten Siegesboten unseres alten, verlorenen und nun wiedergefundenen Vaterlandes, unseres allseitig geliebten Frankreichs!“ Mit theatralischer Geste und weitbin vernehmbarer Stimme hatte der Maire diese Worte gesprochen, und dann kam Madame Maire im rauschenden Seidengewande und beiden Schwägern Jeanette und Yvonne und begrüßte und besüßte ebenfalls den Bruder.

Auf dem Marktplatz hatte sich indes eine große Volksmenge versammelt. Einige unter ihnen traten näher und brachten dem Apothekerhelfer in der Chasseuruniform ebenfalls mit sprechenden Mienen die Hand. Die meisten aber hielten sich scheu zurück. Auf ihren Gesichtern hand ernte Besorgnis geschrieben: Was sollte aus dem Städtchen werden, wenn die Franzosen es nun besetzten und gegen den Ansturm der Deutschen verteidigten? Würde nicht dieser kurze Rausch der Franzosenbegeisterten Notabeln mit einem großen Debacle enden, wie sie es schon vor vierundvierzig Jahren erlebt hatten?

Jetzt erkobte rauschende Siegesmusik. Es waren die Klänge des „Gambre et Reuse“. Dann klutete es rot und blau durch das Tor; vornebrun der Kolonel hoch zu Pferd, dann nach der Musik alle möglichen Waffengattungen, Alpenjäger, Chasseurs, Pion-Pions, mit jenen eigenartig raschen, ändernden Schritten, der den Franzosen eigen ist. Die Krieger hatten ihre Gewehrkläufe mit Blumenkränzen geschmückt und ihre Kanonen mit Tritisoren drapiert. Dazu erkallten sie die engen Gassen mit Zigarettendunst. Die männliche Bevölkerung beobachtete auch jetzt im großen und ganzen ihr abwartende Zurückhaltung. Nur einzelne Notabeln sowie einige alte Fremdenlegionäre gaben ihrer Freude durch Zurufe, wie „Vive la France!“, „Vive l'armee!“, hereditären Ausdruck. Splendider waren die Damen mit ihren Beifallskundgebungen. Besonders von den Fenstern der Notabeln wurden die einziehenden Franzosen mit lebhaften Zurufen, mit Räucherwinken und Blumenkränzen begrüßt, nachdem sich der Zug der Einziehenden

Der Angriff auf Montenegro.

Paris, 14. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Temps“ veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Oktober aus Cetinje, der besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen überall die Offensiv auf der ganzen montenegrinischen Front auf. Sie bemühen sich, die Drina gleichzeitig an drei Stellen zu überschreiten und griffen heftig die in Bosnien operierenden montenegrinischen Truppen an. Gleichzeitig griffen die Oesterreicher Grahova an, aber sie wurden nach lebhaftem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienische Generalstabsoffiziere in Cetinje.

Wien, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Bukarester Blättern wird aus Cetinje gemeldet, daß dort italienische Generalstabsoffiziere eingetroffen seien, um unter dem Vorstich des Königs Nikolaus über den Durchmarsch italienischer Truppen durch montenegrinisches Gebiet Abmachungen zu treffen.

Ganz Bulgarien wie ein Mann für Deutschland.

Lugano, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Eine Bukarester Depesche des „Corriere della Sera“ bestätigt zur allgemeinen Ueberraschung, was bisher von der italienischen Presse kampflos gelassen wurde, daß nämlich ganz Bulgarien wie ein Mann die verhasste „deutsche Farbe“ angelegt habe. Ueberall setzten sich deutsche Offiziere in Uniform, die von dem Volk mit Jubel begrüßt wurden. Kein einziger von allen Oppositionsführern wage auch nur den geringsten Protest zu erheben. Alle seien sie samt und sonders unerschütterlich geworden.

Neue wichtige Vorgänge in Frankreich.

Scheveningen, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Pariser Berichte lassen eine neue, allgemeine französische Ministerkrise voraussehen. Die Stellung des Ministeriums Viviani ist stark erschüttert. Die Mehrzahl der republikanischen Partei wünscht offenkundig einen Regierungswechsel. Die gestrige Kammer Sitzung verlief äußerst stürmisch. Die Sozialisten und die Radikalen beschimpften Viviani persönlich. Man vernahm Zwischenrufe wie: „Abenteurer!“, „Lügner!“, „Volksbetrüger!“ — Die Deputierten gingen in höchster Aufregung auseinander. Clemenceau will durchaus eine geheime Sitzung durchsehen und bearbeitet den Senat in diesem Sinne. Man muß sich daher auf neue, wichtige Vorgänge in Frankreich gefaßt machen.

Genf, 14. Okt. (Tel. Zens. Brft.)

Wie der „Temps“ meldet, verließ Viviani im gestrigen Ministerrat einen Brief Delcassés, in dem dieser seinen Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten begründet, die zwischen dem Ministerrat und ihm über die Leitung der auswärtigen Politik beständen. Viviani — so berichtet der „Temps“ weiter — stellte einstimmig mit seinen Kollegen fest, daß diese Meinungsverschiedenheiten niemals im Ministerrat zu Tage getreten seien, da Delcassé bis zum 7. Oktober an allen Entscheidungen des Kabinetts teilgenommen und alle Depeschen unterzeichnet, die, soweit sie ihn persönlich betrafen, bestimmt waren, ausgeführt zu werden. Infolgedessen richtete Viviani ein Antwortschreiben an Delcassé, um ihn an diese Tatsache zu erinnern und die tatsächliche Lage zu präzisieren. (Brft. Sta.)

Englisch-russische Unstimmigkeiten.

Genf, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Der französische Ministerpräsident Viviani dürfte, falls er das Ministerium des Auswärtigen behält, Veränderungen im diplomatischen Korps vornehmen, doch gilt die Nachricht von der Erschütterung der Stellung des französischen Vizekonsuls in London, Paul Cambon, als verfrüht. Wichtig ist, daß Delcassés Schwankungen während der jetzt ganz offen besprochenen englisch-russischen Unstimmigkeiten anlässlich der Vorbereitung der Expedition nach Saloniki Cambons Ansehen in London schwer geschädigt haben.

Rotterdam, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Dem „N. N. C.“ wird aus Paris gemeldet: Es ist wahrscheinlich, daß der Rücktritt Delcassés die französische Politik hinsichtlich des Balkans nicht beeinflussen wird. Saloniki bleibt voraussichtlich der Sammelpunkt für die Truppen der Allierten.

Der große Londoner Kriegsrat und das Balkanproblem.

Scheveningen, 14. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Von dem großen Londoner Kriegsrat, der in der Vorwoche stattfand, wird noch bekannt, daß dem Kriegsrat alle englischen Minister beiwohnten, ferner Marschal Franch, Viviani, Augagneur, Millerand, Joffre mit den meisten Mitgliedern des französischen Großen Generalstabes. Der Kriegsrat beriet ausschließlich das Balkanproblem, wobei Joffre, von Millerand unterstützt, dringend von der Landung in Saloniki abriet; Joffre wurde aber überstimmt.

Stimmungssturz in England.

Manchester, 14. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Artikel: Im gewissen Sinne hat der wirkliche britische Krieg erst jetzt begonnen. Bisher brachten wir gewaltige Opfer für Europa, Frankreich, Belgien und Rußland, aber sobald Bulgarien von den Mittelmächten gewonnen und die Möglichkeit, Berlin mit Bagdad zu verbinden, eröffnet wurde, war unsere ganze Stellung in Asien angefochten. Jetzt kämpfen wir zum ersten Male nicht für das gestärkte Prinzip der Gerechtigkeit oder die mächtige Gata Morgana vom Gleichgewicht der Mächte, sondern für eine der ältesten britischen Interessen. Die Engländer müssen von diesem Gesichtspunkt die Frage der militärischen Unternehmungen im nahen Osten beurteilen.

Der „Globe“ schreibt: Wenn Deutschland im nahen Osten erfolgreich ist, wird seine endgiltige Besiegung so gut wie unmöglich sein.

London, 14. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Schriftsteller Seton Watson sagte in einem Vortrag: Wenn Serbien unterlegt, wäre die Türkei gerettet, und die Dardanellen wären für uns verloren. Die Nachricht würde wie ein Blüßlicht den ganzen Orient durchfliegen. Unser Ansehen in Ägypten wäre zu Ende, und unsere Stellung in Mesopotamien bedroht. Jeder Vassar Indiens würde von dieser Nachricht widerhallen und Persien in Waffen stehen.

Amsterdam, 14. Okt. (Tel. Zens. Brft.)

Das holländische News-Bureau meldet aus London: Finanzsekretär Montagu verurteilte im Unterhaus, als die zweite Lesung des Finanzgesetzes vorgenommen wurde, eine Sensation, indem er erklärte, daß jeder Bürger sich vorbereiten müsse, mindestens die Hälfte seines Einkommens entweder auf Steuern oder auf Anleihe zur Verfügung des Reiches zu halten.

Versehrte feindliche Schiffe.

Paris, 14. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Agence Havas“ meldet: Der Postdampfer der Messageries Maritimes „Junnan“, 6474 Tonnen, wurde torpediert. Das Schiff ist nicht gesunken. Die Besatzung von 90 Mann konnte sich in Boote retten und die benachbarte Küste gewinnen. Alle sind gerettet.

In dem gleichen Vorfall meldet Reuters: Der Dampfer „Junnan“ der Messageries Maritimes ist versenkt worden. Die Besatzung von 90 Mann erreichte in Booten die Küste.

zu zerstreuen begann, traten junge Damen aus den Türen ihrer Häuser und boten den Offizieren Tee aus kleinen silbernen Kannen an, wobei die artigsten Komplimente hin- und herüber gewechselt wurden. Außerdem verteilten die Vornehmen und Reichen in großen Mengen bereitgestellte Zigarren und Zigarettchen an den Feind. In einer pomphaften Szene von eifersüchtiger Witterung kam es mitten auf dem Markte, nachdem Alpenjäger unter Mithilfe von Pompiers (städtische Feuerwehr) die Hauptstraßen und Ausgänge der Stadt besetzt hatten. Hier hatten sich die Gemeindevertreter vor dem Rathaus versammelt, an ihrer Spitze der Maire, der den vom Pferde gestiegenen Kolonel mit einer phrasenhaften Ansprache begrüßte.

Im Namen der französischen Republik nahm dann der Kommandeur von dem Städtchen Besitz. Sein erster Befehl galt den Uhren der Stadt, die sofort auf die französische Zeit zurückgestellt werden mußten. Dann drangen die Pion-Pions auf sein Geheiß in das Rathaus, das Schulhaus, die Kreisdirektion und das Amtsgericht sowie in die Wirtschaften und ansehnlicheren Privathäuser ein und forderten überall die Kaiserbilder und Kaiserkränze sowie deutsche und elässische Fahnen. Mit dem Rufe „Vive la France!“, „A bas Guillaume!“ wurden die Büsten auf dem offenen Markt in Scherben geschlagen, die Bildsäule aber unter allerlei Schmähsreden auf das deutsche Kaiserpaar mit Bajonetten und Säbeln durchbohrt. Ein Trupp der Alpenjäger brachte auch aus dem Schulhause die Wandtafeln. Einer unter ihnen machte auf die Tafeln einen am Gange hängenden deutschen Soldaten und schrieb darunter „A bas Guillaume!“.

Als dann wurden die Fahnen mitten auf dem Marktplatz aufgeschichtet, mit Erdöl und Teer begossen und dann angezündet. Dazu spielte die Musik die Marschmusik und andere französische Weisen. Die Pion-Pions aber tanzten in tollem Tande um das hochauflodernde Feuer. Bis spät in die Nacht hinein spielte die Musik auf dem Markte, bliesen die Clarons in den Straßen, sangen Soldaten und Pompiers die Marschmusik, trieben Franzosen und Französlinge ihren Unflug.

Am tollsten ging es aber in jener Nacht im Hause des Apothekers Köberle zu. Der Maire hatte die höheren Offiziere, dazu sämtliche Offiziere des Bataillons, in dem sein Sohn und Schwiegerohn standen, zu sich zu einem Festmahle eingeladen, an dem auch die reichen Verwandten

und die Fabrikanten des Städtchens teilnahmen. Bei Straßburger Wänselkerpasteten, Reichenweicher Riesling, rotem Burgunder und französischem Champagner wurden hier flammende Tischreden gehalten, in denen allen der Gedanke zum Ausdruck kam, daß dem Städtchen und dem Elsass durch den Einmarsch der Franzosen ein einstiges Glück beschieden sei.

Nach dem Essen wurde sogar von den beiden Töchtern des Hauses eine Pantomime zur Darstellung gebracht, in welcher die ältere Tochter Jeanette die um ihre verlorenen Tochter trauernde französische Mutter, die jüngere Yvonne die in die Arme der Mutter zurückkehrende Tochter „Alface“ martierte. Der poetisch veranlagte Schwiegerohn, Monsieur Rebel, hatte dazu einige schwungvolle französische Verse gedichtet, die er während der Pantomime unter den nicht enden wollenden Beifall der Gesellschaft vortrug. Zuletzt hielt der Kolonel noch eine von Deutschendhaft erfüllte Brandrede, die mit folgenden Worten schloß:

„Die frechen Räuber aber, die der Mutter die Tochter entrißen, die sie 48 Jahre lang in Sklavenketten schmachten ließen, sie sollen uns endlich hüben für ihre Raub- und Frevelthaten an den Untrigen! Revanche, grausame Revanche wollen wir jetzt nehmen! Wir wollen sie in Fesseln schlagen, jene frechen Eroberer, die auch hier so lange das Regiment führten! In Frankreichs Gefängnissen sollen sie sie hüben, ihre Frevel am heiligen Frankreich!“

Diese Worte des Kommandeurs gaben zu einer längeren Beratung Anlaß. Der Kolonel zog nämlich jetzt eine Geheimliste hervor, auf der die Namen aller derjenigen verzeichnet waren, die sofort nach der Besetzung des Städtchens in Haft gefügt und als Geiseln nach Frankreich transportiert werden sollten. Diese Liste war von dem Apotheker und seinen Helfershelfern schon vor mehreren Jahren aufgestellt und den französischen Behörden überreicht worden. Jetzt, da sie zur Tat werden sollte, neburhte sie notwendig der Ergänzung. Da stand z. B. noch der alte Rentmeister Köhler, der schon seit Jahren durch Herrn Massen erstickt war. Auch die Bahn-, Post- und Postbeamten hatten seither wiederholt gewechselt.

Auf der Liste der Geiseln fanden alle alldientlichen Beamten, sogar die pensionierten Bahnwärter und Weichensteller waren nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Die kleinste russische Geldmünze in Papier.

Kopenhagen, 14. Okt. (Tel. Senf. Frst.) Die „Verstärkte Tid.“ erzählt, beschloß in Petersburg die Finanzkommission neulich unter dem Vorsitz Goremykins die Erhöhung des Umlaufs an Scheidemünzen von 200 auf 500 Millionen Rubel. Da die Herstellung der erforderlichen Menge Metallmünzen langwierig wird, sollen Papiercheine von demselben Typus wie die Romanowschen Jubiläumsfreimarken hergestellt werden, und zwar im Werte von 1 bis 20 Kopfen. Privatpersonen müssen Zahlungen durch solche Zettel bis zum Betrage von 3 Rubel auf einmal annehmen. Der Staat, ausgenommen die Zollverwaltung, nimmt unbegrenzte Beträge an.

Die Tätigkeit unserer U-Boote im Mittelmeer.

Athen, 14. Okt. (T.-U. Tel.) Auf funktentelegraphische Notizsignal des englischen Dampfers „Max“ von 7040 Tonnen aus Richtung westlich Kreta lief ein griechischer Kreuzer am 10. Oktober zur Hilfeleistung aus, der aber dem Dampfer nicht mehr vorfand. Es ist anzunehmen, daß der Dampfer gesunken ist. — Nach zuverlässigen Nachrichten wurden in den letzten Tagen im Mittelmeer folgende Schiffe durch Unterseeboote versenkt: Der englische Hilfskreuzer „Apollo“, von Malta nach Port Said mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord, 100 Seemeilen von Kreta, ein englischer Truppentransportdampfer mit indischen Truppen 40 Seemeilen östlich von Kreta, ein englischer Dampfer mit 6500 Tonnen nach Lemnos mit Kohlen bestimmt.

Der englische Unterseebootskrieg in der Ostsee.

Stockholm, 14. Okt. (Via. Tel. Senf. Bl.) Da der Unterseebootskrieg in der Ostsee von den Engländern offenbar energisch betrieben werden soll, lassen die Deutschen ihre Handelschiffe nach Schweden jetzt begleiten. Der erste militärische Konvoi ist gestern in Dorefund angelangt. Die schwedische Schiffahrtsgesellschaft „Svea“ hat ungeachtet des Unterseebootskriegs ihren Verkehr nach Deutschland fortgesetzt.

Hessische Truppen erkürmen Semendria.

Darmstadt, 14. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Bl.) Auf die telegraphische Mitteilung, daß hessische Truppen mit stürmender Hand Bitobelle und Stadt Semendria genommen haben, antwortete der Großherzog, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge: „Mit stolzer Freude vernehme ich die Meldung der neuen Ruhmestat. Dankbaren Herzens gedenke ich der tapferen Söhne meines Heckenlandes, die erneut beitragen zum Ruhme des geliebten deutschen Vaterlandes.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

15. Oktober.

Gingung in Ostende. — Kämpfe bei Barisan und in Ostpreußen. — Vernichtung des englischen Kreuzers „Dawke“. An diesem Tage, einem Donnerstag, morgens um 11 Uhr, zogen die deutschen Truppen in Ostende ein. Damit war die Eroberung Belgiens durch die Deutschen vollendet. Die Bewohner des berühmten Badeortes, soweit sie nicht die Flucht ergriffen hatten, überzogen sich sehr rasch, daß man sie bezüglich der „Grausamkeit der deutschen Barbaren“ gründlich angelogen hatte; hier, wie in allen Orten, in denen sich die Bevölkerung friedlich zeigte, entstand bald ein freundliches Verhältnis, das allerdings auch durch die Verwundung der ungeliebten Gäste unterbrochen wurde. Die deutschen Soldaten bemerkten kaum die Furcht, die man vor ihnen gehabt hatte, sie wollten nur eines sehen und unter dem Rufe: „Das Meer, das Meer, wo ist die Nordsee?“ führten sie dem Strande zu. Die meisten hatten ja noch nie den Meeresstrand betreten. In England machte die Besetzung Ostendes einen sehr großen Eindruck, einen tieferen, als die vorher erfolgten englischen Niederlagen. Uedrigens erließ die belgische Regierung bei ihrer Flucht nach Frankreich einen im ganzen würdig gehaltenen Aufruf an die Bevölkerung, in dem sie sich an die Aufrichtigkeit, den Patriotismus der Bewohner wandte und die Hoffnung auf ein freies und unabhängiges Belgien betonte. — Schalter an Schalter kämpften nun in Polen und Galizien I. I. Österreichische und deutsche Truppen gegen die vorbrechenden Russen; acht russische Armeekorps unternahmen auf der Linie Warschau—Jwanogrod einen großen Vorstoß, allein sie wurden zurückgeschlagen. Auch gegen Ostpreußen erneuerten die Russen immer wieder ihre Vorstöße, so zwischen Augustow und Sumawki, wo es bei Bieleyska zu sehr harten Kämpfen kam und am genannten Tage die sechs, acht und zehnten russischen Schützenregimenten von deutschen Truppen in blutigem Ringen gestört wurden. Auch in der Romanitener Gegend wurde der Angriff des Unterseebootes erfolgte so überraschend und mit solcher Sicherheit, daß die Engländer nur einen kleinen Teil der Besatzung des Schiffes retten konnten.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener Truppenteile.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80. 2. Bataillon.

15. Oktober 1914: Nach Vorpostenstellung zwischen Höhe 481 südlich — Senonen bis Menk — Infanteriekämpfe.

In letzter Stunde bringen wir unseren Freunden noch einmal die „Tannenbergspende“ in Erinnerung, denn heute ist der Tag, an dem die Einzelspendenkarte einträglich geschlossen werden muß. Wohl sind die Anforderungen groß, die an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes gestellt werden, und fast jeder neue Tag bringt einen neuen Aufruf, sein Scherlein beizutragen für irgend einen wohltätigen Zweck im Dienste unserer großen deut-

lichen Sache und des deutschen Volkes. Hier gibt es aber etwas ganz Besonderes. Nicht nur soll unserm großen Heldenburg eine besondere Freude gemacht werden, sondern es gilt, den Kernten der Armen, den tapferen Kämpfern, die an der Schlacht bei Tannenberg vom 27.—29. August 1914 mit teilgenommen haben, in ihrer Not beizustehen, die, ein Opfer des blutigen Ringens, verwundet und krank, nicht mehr imstande sind, sich und ihre Familie zu ernähren. Ihnen Hilfe zu bringen, ist der Zweck der Tannenbergspende, und sie entspringt der eigenen Anregung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der auch die eingegangenen Gaben selbst an seine bedürftigen Mitstreiter verteilen will. Mögen die Mittel, die wir ihm zur Verfügung stellen wollen, so groß sein, daß es gelingt, recht viele bedürftig gewordene Kämpfer mit einer ansehnlichen Gabe zu beglücken. Wer sich an diesem Liebeswerk beteiligt, erfüllt nichts weiter als eine Dankeschuld für die Opfer, die von unseren tapferen Truppen gebracht wurden, als sie dem ersten Ansturm der russischen Dampfwalze standhielten und diese zum Rückzuge zwangen. Wer bis jetzt noch nicht geschildert hat, möge sich also beeilen. Geldspenden werden in unseren Geschäftsstellen und in allen bekannten Hotels und Gasthäusern entgegengenommen.

Der Milchpreis in Wiesbaden. Wie der Magistrat der Stadt Wiesbaden bekannt gibt, ist der Höchstpreis für den Kleinhandel mit Haushaltungs-Vollmilch bis auf weiteres auf 28 Pfennige das Liter festgesetzt worden, und zwar sowohl für Lieferung frei Haus wie bei Abholung im Laden. Kurmilch ist ausgenommen. Die Höchstpreisfestsetzung tritt sofort in Kraft. Wer ihr zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Schonei das Papiergeld! Ueber den Umgang mit Menschen gibt es kein Rezept, ein vielgenanntes flüssiges Buch. Die Sparkasse laßt sich veranlassen, in ihrem letzten Geschäfts- und Rechenschaftsberichte einige Worte über den Umgang mit Wertpapieren zu sagen, sicher unter den heutigen Verhältnissen ein zeitgemäßes Thema: „Nur über den Umgang mit Papiergeld sei hier noch ein Wort gesagt: Man gewöhne sich daran, das Papiergeld — abgeben von den unhandlichen Hundertmarkscheinen — nicht zu falten, sondern gefaltet in die Brief-tasche zu legen, ordentlicherweise gleiche Stücke zusammen, die gleiche (Schon-) Seite nach oben und Nummer auf Nummer. Wer schon gesehen hat, welche Verge von Papiergeld an den Schaltern der Sparkassen und Banken zusammenkommen und in welchem Zustande die Scheine sich befinden, wird diese Bitte um schonliche Behandlung begreifen und beherzigen.“

Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen. Die Verlosung und Anweisung der Stände vor den Friedhöfen zum Verkauf von Blumen und Kränzen anlässlich des Allerheiligen- und Allerseeleentages, des evangelischen Totensestes und am Tage vor Weihnachten findet am Montag, 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr am Nordfriedhofe an der Platter Straße statt.

Der Vaterländische Frauenverein wird am Geburtstage der Kaiserin, 22. Oktober, in ganz Deutschland einen Sammeltag für eingekochtes Obst, Frucht- und Beeren-säfte zum Besten unserer Feldarauen veranstalten. Auch in Wiesbaden sind durch die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, der Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, die nötigen Vorbereitungen zu diesem Sammeltag getroffen worden. An alle Mitglieder und an alle Haushaltungsvorstände ergeht die herzliche Bitte, sich an dieser Sammlung zu beteiligen. Willt es doch, unseren Feldarauen in der Front und in den Lazaretten in jeder Weise zu helfen. (Wir verweisen auf den Aufruf im Anzeigentell.)

Raffan und Nachbargebiete.

Unterm Roten Kreuz.

Gestern nachmittag hätte der Kol. Audrat und Kammerherr von Helmburg die Vorstandsmittelglieder des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden im Kreisbau verammelt, um Neugestaltung zu geben von der Tätigkeit und den Leistungen des Vereins seit Ausbruch des Krieges. Vor dem Antritte, so führte der Vorsitzende in seinem ausführlichen Bericht aus, beschränkte sich die Tätigkeit des Kreisvereins auf die Unterhaltung des Vereinslazarets in Dieblich, auf die Unterhaltung der im Kreise bestehenden Sanitätskolonnen zu Dieblich, Erbenheim, Hochheim und Flörsheim, und auf die Unterstützung von bedürftigen Kriegsteilnehmern bzw. deren Hinterbliebenen. Kapitalien wurden nicht angeammelt in der Hoffnung auf eine allgemeine Beteiligung der ganzen Kreisbevölkerung im Falle eines Krieges. Auch in der Versammlung am 5. Aug. v. J. über welche Kreisbüro-Direktor Berk Müller berichtet, konnten Beschlüsse über die Kriegstätigkeit des Vereins nur in sehr beschränktem Maße gefaßt werden, aber sofort setzte die Tätigkeit des Vereins mit einem solchen Erfolge ein, daß man heute mit Stolz sagen darf, daß die Gaben an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen floßen in solcher Menge bei der Zentralstelle im Kreisbau zusammen, daß die Annahme, Ordnung und Verteilung derselben von den Kreisbeamten unmbalich allein zu bewältigen gewesen wären, wenn sich nicht der Rentner Frangenberg von hier in unermüdbar Weise und opferwilligster Weise für diese Arbeiten zur Verfügung gestellt hätte. Diesem Herrn wurde denn auch der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Nach den weiteren Ausführungen des Kammerherrn v. Helmburg wurden während des Krieges außer dem Vereinslazarett noch Lazarette eingerichtet in den Fabriken von Rolle und Denzell, im Katharinenstift und im Großherzoglichen Schloss. Verwaltet wurden diese von der für Dieblich eingerichteten Organisation selbständig. Zu unterstützen waren auch die zu Schierstein (katholisches Schwesternhaus), Erbenheim (Kirchengemeinde) und Hochheim (St. Elisabethenhaus) eingerichteten Lazarette. Dadiene in Vierstadt ist aufgehoben, ebenso dasjenige von Dohheim. Nach den Plänen der Oberverwaltungsstellen sollen fortan weniger Vereine, als vielmehr Anstaltliche Lazarette eingerichtet werden.

Die Kassenanschäfte des Kreisvereins wurden durch Kreisrentmeister Fischer veraltet. Dessen Rechnungsabteilung soll als betrauen die baren Geldsammlungen in den Kreisgemeinden für die allgemeine Kriegstätigkeit 26700 M., die Einzelspenden 2208 M., die Sammlungen für Obverehen ergaben 4412 M., und der Anteil an dem Schützenarabes befreite sich auf 400 M. Bemerkenswert sind die 5000 M., die Freiherr v. Kraußlof (Georgensborn) zur beständigen Verwendung dem Kreisverein zur Verfügung gestellt hatte.

Von der eigentlichen Arbeit des Arbeitsausschusses, dem Kammerherr v. Helmburg persönlich vorstand, gibt eine Zusammenstellung des Rentners Frangenberg ein grobartiges Bild. Die Spenden aus dem Kreise mußten geordnet, verpackt, ergänzt und versandt werden, so daß es unsern lieben Kriegsteilnehmern draußen an nichts mangeln sollte. Da durfte nichts fehlen und was etwa fehlte, wurde durch Zukauf ersetzt. So gingen, um nur einiges herauszugreifen, nach den Fronten 3678 Hemden, 3108 Strümpfe, 1544 Taschentücher, 608 Handtücher, 762 Paar Stutzen, 1775 Zigarren, 12220 Zigaretten, 608 Pakete Rauch- und 820 Rollen Kautschuk, 730 Stück Seife, 13100 Liederbücher und Laufende anderer Gebrauchsgegenstände. Der Plan, diese Gaben nur Angehörigen des Kreises zugute kommen zu lassen, ließ sich nicht ausführen, die Sendungen gingen aber vorzugsweise an diejenigen Regimenter und Formationen, in denen Kassauer eingeteilt sind. Gegenwärtig stehen aus 100 Sendungen bereit, die an solche Soldaten abgehen sollen, die sonst keine oder nur wenige Liebesgaben von Angehörigen aus der Heimat erhalten. Unterstützt mit Liebesgaben wurden insbesondere 88 Krieger bzw. deren Frauen aus dem Landkreis, ferner außer den Lazaretten des Landkreises die Lazarette Rates Kreuz Schöne Aussicht, Garnisonlazarett, Kasernenlazarett und Vindenhof in Wiesbaden. Endlich kamen 277 Weihnachtspakete ohne Adresse zur Verlesung, deren Inhalt aus den Liebesgaben des Kreises zusammengesetzt waren. Der vom Verein für den Ankauf weiterer Sachen verkaufte Betrag besiffert sich auf 6473 M., während der Wert familiärer Liebesgaben auf 33000 M. geschätzt werden kann. Die für die gestifteten Ostereisen bestimmten Sachen wurden an die Landratsämter in Gerbauen, Ortelshaus und Filschne und den Vaterländischen Frauenverein in Königberg gesandt. An diesem Geld gingen 4400 M. dorthin ab. Aus verschiedenen Gemeinden des Landkreises wurden viele Fuhren und kleinere Mengen Obst, Gemüse, Kartoffeln, Eier usw. beim Kreisamte vom Roten Kreuz im Kol. Schlosse, Paulinenstift und anderen Lazaretten direkt abgeliefert, worüber nähere Angaben leider fehlen. Die Sammlungen für die Reichswohlfahrt hatten ein so reiches Ergebnis, daß dem Kreisverein für den Landkreis Wiesbaden für seinen Anteil an nicht verwendbaren Abfällen und Lumpen allein 408 M. zugeleitet wurden. Die Metallsammlungen und die Gummisammlung waren ebenfalls sehr ergiebig. Um den bedürftigen Kriegerfrauen aus dem Landkreis einigen Nebenverdienst zu beschaffen, ließ der Verein seit Anfang August 1912 Hemden und 750 Unterhosen anfertigen und verkaufte hierfür 1423 M. an Rühlshof. Der Bürgerweilerei Vierstadt wurden 100 Pfund Strickwolle zum Anfertigen von Strümpfen überwiesen. Die Sammlung für Kriegsgefangene in Russland ist noch im Gange und dürfte ebenfalls ein gutes Ergebnis zeitigen. In Hochheim und den Orten des blauen Landkreises kamen bereits 2000 M. zusammen. Das neueste von Kammerherr v. Helmburg angeregte Projekt ist die Errichtung eines Gedenkaltars für Soldaten der uns verbündeten Staaten. Nach Finanzierung desselben, wozu 25000 M. erforderlich sein dürften, soll dasselbe im Dieblicher Schlosse untergebracht werden. Die Verammlung beschloß, aus Mitteln der Vereinskasse 2000 M. für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Größere Beiträge sind auch andererseits schon hierzu bezeichnet.

An Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Bürgermeister a. D. Wolff-Dieblich und Kommerzienrat Sabinlein-Schierstein wurden die Herren Kreisrentmeister Fischer und Rentner Frangenberg in den Vorstand gewählt. Erweitert wurde der Vorstand durch die Hinzunahme der Herren Fabrikant Hedeel-Dieblich und Bürgermeister Kunzheim v. Dellenheim.

Zum Schluß sprach Sanitätsrat Dr. Hoppel-Dieblich dem Vorstehenden Audrat und Kammerherrn v. Helmburg für seine vielfältigen und erfolgreichen Arbeiten im Dienste des Roten Kreuzvereins den Dank der Versammlung aus.

# Montabaur, 15. Okt. Persönliches. Dem Gesangenausscher a. D. Tripp wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

# Neuwied, 15. Okt. Persönliches. Die Rangleibschiffen a. D. Seebach von hier und Wedmüller in Ehrenbreitstein erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

Sport.

o. Hoppgarten, 14. Okt. (Via. Tel.) Preis von Balburg, 5000 M., 1000 Meter. 1. Kal. Opt. Gestüt Gröblich-Differenz (Dreißig) und Kgl. Würt. Prin.-Sch. Weiss Vola du Val (Schäffle) 7, 8. Strußer. Ferner liefen: Adelsheim, Capitano, Corréon, Persing, Prachtmadel, Sentinel, Fulvio, Parauß, Valfarot, Jansbrud, Rapport, Moquant, Milet, Borwärt, Freudenstuh. Tot. 40, 9:10, Pl. 21, 18, 18:10.

Waldried-Rennen, 5000 M., 2000 Meter. 1. Friedheims Dreilehner (Präger), 2. Lichtblick, 3. Raparus. Ferner liefen: Alabaster, Venetia, Sandwirtin, Venezianer, Sapperlot, Dabusch. Tot. 36:10, Pl. 15, 38, 14:10.

Rißler-Pandicap, 3000 M., 1800 Meter. 1. Friedheims Henschmar (Kaiser), 2. Granate, 3. Dido. Ferner liefen: Hercules, Patschki, Kämpfer. Tot. 14:10, Pl. 12, 22:10.

Saphir-Rennen, 10000 M., 1000 Meter. 1. H. Daniels Thuis (Archibald), 2. Meiba, 3. Montana II. Ferner liefen: Cecolo, Reverend, Dife, Tosana. Tot. 33:10, Pl. 15, 12, 34:10.

Preis von Wilhelmshöhe, 5000 M., 1200 Meter. 1. Frau v. Entsch-Bärheneds Wartenburg (Schäffle), 2. Perlen, 3. Protch. Ferner liefen: Kunt, Weg, Belle Grafon, Thea Manners, Regenpfeifer. Tot. 36:10, Pl. 12, 12, 11:10.

Preis von Hufleben, 5000 M., 2400 Meter. 1. Friedheims Astoria (Kaiser), 2. Fulvia, 3. Odaliske. Ferner liefen: Donnaletta, Dürkheim, Smarna. Tot. 18:10, Pl. 14, 15:10.

Preis von Bodstadt, 5000 M., 1400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's Manika (Kaisenberg), 2. Valabere, 3. Leben und leben lassen. Ferner liefen: Sackennwald, Sara, Niska, Tannenber, Enfragette, Consorte, Royal Sancer, Sonderling, Ponjow, Gyntram, Noos. Tot. 31:10, Pl. 16, 26, 20:10.

Wasserstände am 14. Oktober: Konstanz 2.43, Günningen 1.37, Rehl 2.26, Straßburg 2.27, Mannheim 2.74, Mainz 0.45, Bingen 1.41, Rheingau 1.26, Koblenz 1.04, Köln 1.20 Meter.

# Eingefochtes Obst, Fruchtäfte u. Wein für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am **Freitag, den 22. Oktober ds. Js.**, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin von Euren Vorräten in Küche und Keller, eingefochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenäfte, vergeßt auch den Honig nicht. — Gebt von Euren Vorräten im Weinkeller, sowie frisches Obst und Gemüse, Zucker zum Einkochen desselben für die Kämpfer in den Schützengraben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegs-Lazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat. — Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als **Geburtstagsgabe für die Kaiserin** in Empfang nehmen. — Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke. — Helft uns, Ihr deutschen Frauen, **dauernd** bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen. — Tretet deshalb **Alle**, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

## Geburtstage der Kaiserin

als Mitglied in unseren Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

**Der Vaterländische Frauen-Verein, Zweig-Verein Wiesbaden**  
 Elisabeth, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Vorsitzende. Springorum, Schriftführer.

## Sammelstellen für die gestifteten Gaben:

**Hauptsammelstellen:** Abteilung IV des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Marktplatz 3  
 Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Kgl. Schloß, Marktallgebäude.

### Untersammelstellen:

**August Engel**, Hauptgeschäft Taunusstr., Zweigggeschäft Wilhelmstr., Zweigggeschäft Rheinstr. — **Emil Hees**, Gr. Burgstr.  
**J. C. Keiper**, Kirchgasse. — **Aug. Korthauer**, Nerostr. — **C. Merz**, Wilhelmstr.

2775

### Königliche Schauspiele.

Freitag, 15. Oktober, abends 7 Uhr. 4. Vorstellung. Abonnement C.

#### Der Wiberpenfianen Sämnung.

Vorstellung in 3 Akten von W. Shakespears. Uebersetzung von Wolf Graf Sandbifin (Schlegel-Lied). — In Szene geföhrt von Herrn Regisseur Regal.

Baptista, ein Edelmann in Padua . . . . .	Herr Lehmann
Vincenzo, ein alter Edelmann aus Pisa . . . . .	Herr Albert
Vincenzo, Vincenzios Sohn . . . . .	Herr Albert
Petruchio, ein Edelmann aus Verona . . . . .	Herr Guertl
Kath. Greier	
Grémio, Biancos Greier . . . . .	Herr Ghrens
Gortensio, Biancos Greier . . . . .	Herr Schwab
Francis, Vincenzios Diener . . . . .	Herr Hermann
Biondello, Vincenzios Diener . . . . .	Herr Schneeweiß
Grémio . . . . .	Herr Andriano
Curzio . . . . .	Herr Jacoby
Kathanael . . . . .	Herr Preuß
Philipp . . . . .	Herr Becker
Joseph . . . . .	Herr Baumann
Niklas . . . . .	Herr Kestner
Walter . . . . .	Herr Raifed
Petruchios Diener	
Ein Magister, der den Vincenzo vorstellen soll	Herr Kestner
Ein Schneider . . . . .	Herr Raifed
Ein Schuhhändler . . . . .	Herr Lautemann
Ein Diener Baptistos . . . . .	Herr Spiek
Katharina, die Wiberpenfianer	Frau Gebähr
Bianco, ihre Schwester . . . . .	Herr Heimerl
Baptistos Lohrer	
Eine Witwe . . . . .	Frau Doppelbauer

Hochzeitöge. Gerichtsdienner. Studenten. Dienerschaft. Volk.  
 Die Handlung (6 Bilder) ist in Padua u. in dem Landhause des Petruchio.  
 Spielleitung: Herr Regisseur Regal. Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Hoftheater-Über-Inspektor Schlein. Einrichtung der Trachten: Herr Garberode-Über-Inspektor Geper.  
 Ende nach 9.30 Uhr.

Schauspielplan. Samstag, 16. Okt. D.: Die Zauberflöte. — Sonntag, 17. Okt. H.: Aida. — Montag, 18. Okt.: 1. Symphonie-Konzert.

### Residenz-Theater.

Freitag, den 15. Oktober. Abends 7 Uhr.

#### Herzhaftlicher Diener gesucht.

Schwanz in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufmann.

Spielleiter: Dr. Hermann Rauf.

Joachim von Falkenthal, Oberleutnant . . . . .	Erich Müller
Alte, seine Frau . . . . .	Diede Marberg
Ilse, Altes jüngere Schwester . . . . .	Margarete Glöcher
Abelbert von Widmar, Altes und Ilses Vater	Albert Ilse
Gespanntine von Runcel . . . . .	Marie Marigraf
Fritz Stauffen . . . . .	Berner Hollmann
Minna, Dienstmädchen . . . . .	Stella Richter
Schmann, Dienstmädchen . . . . .	Albina Unger
Friedrich, Diener . . . . .	Georg May

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.  
 Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914.  
 Der dritte Akt spielt im Frühling 1915.  
 Ende nach 9 Uhr.

### Wiesbadener A. H. S. C.

Samstag, den 16. ds. Mts., abends 8 1/2 c. t.

#### S. C. Abend

im Gartensaal des Hotels Vogel, Rheinstr. 27.

Auswärtige hier anwesende Corpsstudenten werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen.

\*2916

Der Vorstand,



### Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

25. Abend: **Sonntag, den 17. Oktober, 8 Uhr.**

Leitung: Herr Direktor Dr. Höfer.

Unter Mitwirkung v. Frau Ella Wilhelmy (Deklamation) u. der Kapelle des Ers.-Bat. des Res.-Regts. Nr. 80 (Leitung Hr. Kapellm. Heberland.)

Vortrag: Das zweite Jahr des Weltkrieges. Herr Pfr. Lieber.

Gemeinsame Lieder.

Eintrittspreis 20 Pfg. (einschl. Kleidergebühr). Vorverkauf am Sonntag von 11—1 und von 2 1/2—4 Uhr am Saaleingang.

### Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Strasse 19.

Freitag, 15. Okt., abends 8 Uhr:

#### Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.

8.30 und 8 Uhr.

#### Auswärtige Theater.

Staditheater Frankfurt a. M. Schauspielhaus.

Freitag, 15. Okt., abends 7.30 Uhr:

Sie eint im Wal.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Freitag, 15. Okt., abends 8 Uhr:

Die Diener lassen bitten.

Staditheater Hanau a. M.

Freitag, 15. Okt., abends 7.30 Uhr:

Hand Kosenbogen.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Freitag, 15. Okt., abends 7 Uhr:

Der Freischütz.

Göhlenser Staditheater.

Freitag, 15. Okt., abends 7.30 Uhr:

Herzhaftlicher Diener gesucht.

Königliche Schauspiele Gassel.

Freitag, 15. Okt., abends 7.30 Uhr:

Umbine.

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Freitag, 15. Okt., abends 7.30 Uhr:

Es Travolta.

### Wiesbadener Straßenbahnen.

Für den Wagenführer-

dienst geeignete, militärfreie

Leute, welche mindestens 21

Jahre alt sind, können sofort

eingestellt werden. Bedingungen

sind zu erfragen bei

der Betriebsverwaltung.

Ruisenstraße Nr. 7. 2448

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. \*2813

### Hülsebusch

Zahnarzt

Luisenstr. 49. Fernspr. 3937.

### Wiesbadener Pädagogium.

Gründl. Vorbereitung für

alle Schul- und Militär-

Prüfungen, einschl. Abitur.

Arbeit- u. Nachhilfestunden

für schwache Schüler sämtl.

höheren Lehranstalten.

Aufn. v. 9. Lebensjahre.

Direktor 2803

Dr. E. Loewenberg,

Rheinfahnenstrasse 5,

Fernsprecher 1583.

Sprechst. 11—12 Uhr.

### Perfekte Köchin

30 Jahre, sucht Stellung in feines

Hotel-Restaurant oder Privat-

haushalt. Langjähr. gute Zeug-

nisse. Ch. an V. Theile, Veimathe

i. Seftl., Kanalstraße 11. 2773

Schöne, aparte Handarbeiten

erlernen Kinder b. vornehm. ja.

Fran. Unterr. Woche 4 Stunden.

Monat 3 Mk. Erfolgs garantiert.

Anfang: Freitag 4 Uhr. \*2814

Dreiwelbentstraße 10, Part.

### Jagdswagen

gut erhaltener einspänniger Jagd-

wagen zu kaufen gesucht. Off. u.

St. 263 StL. Mauritiusstr. 12.

### Nord- und Süddeutsche Fleisch- u. Wurstwaren.

Strassburger Gänseleberpasteten,

Rauchfleisch, gekochten und rohen

Schinken, Schinkenspeck, Dörr-

fleisch, Kraftfleisch, Rouladen,

Westfälische Mettwurst, Kalbs-

leberwurst usw.

Rauchsalz, Räucherlachs, Oelsardinen, Bückinge,

Sprotten, Flunders, Pers. Schipp-Kaviar, Delikatess-

heringe in Wein-, Tomaten-, Senf- und Remou-

ladensauce, Matjes-Heringe usw.

Alle Sorten Käse, Pumpernickel, Salzkeks usw.

empfiehlt

### Lebensmittelhaus J. C. Keiper

Telephon 114. Kirchgasse 68.

### Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck

Bad Blankenburg-Thüringerwald

(Wartler: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)

für Kranke und Genesungsbedürftige, bis nach

während des Krieges geöffnet und besetzt!

Sanitätliche Kriegswunden-Verpflegung werden kostenlos verabreicht.

### Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,400 | 14,196 | 18,192

Bei längerem Ansehen der Rentenzahlung wesentlich

höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch Chr. Lim-

barth in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 114

### Getragene Herrenstiefel

für Kriegsgefangenen-Lager in Frankreich, England und

Rußland benötigt dringend

Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz

Wiesbaden, Schloß Mittelbau.